

EINFÜHRUNG

SILKE FRANKE / SUSANNE SCHMID || Welche Rolle spielt die Gleichberechtigung im gesellschaftlichen Entwicklungsprozess und wie kann die Chancengleichheit von Frauen effektiv gefördert werden? Mit diesen Fragen befasste sich eine Expertenrunde, die am 29. Juli 2013 auf Einladung der Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung nach München kam. Die vorliegende Publikation basiert im Wesentlichen auf den Vorträgen.

FRAUEN IN POLITIK UND GESELLSCHAFT

Heike Maas macht in ihrem Beitrag deutlich, dass trotz aller Fortschritte, die auf dem Gebiet der Geschlechtergleichstellung bisher in Deutschland und Europa erreicht wurden, in einigen Bereichen weiterhin Handlungsbedarf besteht. Sie thematisiert in diesem Zusammenhang die Entgeltungleichheit, den geringen Anteil von Frauen in Führungspositionen, Frauenarmut und die Gewalt gegen Frauen. Maas zeigt sich jedoch zuversichtlich, dass der Weg hin zur Geschlechtergleichstellung auch zukünftig erfolgreich fortgesetzt wird. Stellt doch die Europäische Union mit ihren Grundsätzen und klaren Forderungen zur Gleichstellung von Mann und Frau eine wirkungsvolle Kraftquelle für die Umsetzung in den Mitgliedstaaten und insbesondere auch in Deutschland dar.

Frauenrechte sind Menschenrechte, so konstatiert die stellvertretende Tansanische Justizministerin **Angellah Kairuki**. Frauen müssen daher ihre Stimme erheben: (-) gegen Diskriminierung, (-) für ihre Menschenwürde, (-) für einen 50-prozentigen Anteil an der Entscheidungsfindung, (-) für den Zugang zu Wasser, Land, Bildung und Gesundheit sowie (-) für die Unterstützung und den Schutz ihrer Familien. Bis 2015 strebt das Tansanische Parlament einen Frauenanteil von 50 Prozent an.

Ranjana Kumari betont, dass auch in Indien Frauen nur auf dem Papier gleichberechtigt sind. Die Geschlechterkluft durchzieht alle Lebensbe-

reiche. Indien ist nach wie vor eine hierarchische Gesellschaft und bisher nicht bereit, den Minderheiten ihre verfassungsmäßigen Rechte zuzubilligen. Auch kritisiert Kumari die Praxis selektiver Abtreibung, die anhaltende Gewalt gegen Frauen, die hohe Müttersterblichkeit und das sogenannte „bride burning“.

Lubna Azzam zeigt am Beispiel Ägyptens auf, welchen Einfluss Frauen auf den gesellschaftlichen Wandel hatten und haben. Sie thematisiert das Zusammenspiel der politischen Akteure in Ägypten und macht im aktuellen Transformationsprozess Frauen, Frauenorganisationen und das Militär als Schlüsselakteure aus. Auch geht sie der Frage nach, was die „Revolution“ für die Frauen und ihre Rechte bedeutet und inwiefern sich dies verfassungsrechtlich widerspiegelt.

GLEICHSTELLUNG UND ENTWICKLUNG

Birte Rodenberg stellt die Ergebnisse des Weltentwicklungsberichts 2012 vor und diskutiert die Erfolge und Defizite bei der Gleichstellung der Geschlechter. Sie begrüßt die deutliche Abkehr der Weltbank vom Credo „Gleichberechtigung ist gut für das Wirtschaftswachstum“ zugunsten der Hinwendung zu „Geschlechtergleichheit ist ein wichtiges und eigenständiges Entwicklungsziel“. Rodenberg benennt als Schwerpunkte nationaler gendersensibler Politiken: (-) die exzessive Sterblichkeit von Frauen stoppen und die Bildungslücke verringern, (-) die Unterschiede in den wirtschaftlichen Chancen reduzieren, (-) die unter-

schiedliche Meinungsmacht in Haushalt und Gesellschaft verringern und (-) die Reproduktion der Geschlechterungleichheit über Generationen begrenzen.

Den Zusammenhang von Gleichstellung und ländlicher Entwicklung beleuchtet **Parto Teherani-Krönner**. Da der Beitrag von Frauen und das Geschlechterarrangement zur Ernährungssicherung seit Jahrzehnten ignoriert werden, plädiert sie für eine geschlechtsdifferenzierte Analyse der öffentlichen Haushalte. Auch würde „Gender Budgeting“ im Agrarsektor die „Mahlzeitsicherheit“ und eine umweltverträglichere Landwirtschaft fördern. Ohne die Teilhabe von Frauen an Veränderungsprozessen in der Agrar- und der Mahlzeitenpolitik wird es weder Ernährungssicherheit noch nachhaltige ländliche Entwicklungen geben.

Nadine Günther macht deutlich, dass weltweit 70 Prozent der armen Bevölkerung im ländlichen Raum leben und dass Frauen 40 Prozent der landwirtschaftlichen Arbeitskraft stellen, dennoch aber nur geringen Zugang zu produktiven Ressourcen haben. Die Ungleichheit der Geschlechter zeigt sich dabei in vielen Bereichen, beispielsweise hinsichtlich des Zugangs zu und der Kontrolle über Land und Wasser, Finanzen, Betriebsmittel, Beratungs- und Vermarktungsdienste. Hätten Frauen den gleichen Zugang zu produktiven Ressourcen wie Männer, könnten sie ihre landwirtschaftlichen Erträge um 20 bis 30 Prozent steigern. Die gesamte landwirtschaftliche Produktion in Entwicklungsländern würde um bis zu 4 Prozent steigen und könnte die Zahl der Hungernden um 100 bis 150 Millionen reduzieren.

Frauen sind der Motor für nachhaltige Entwicklung. Nur mit ihrer aktiven Beteiligung ist es möglich, die weltweite Armut dauerhaft zu verringern und globale Fragen wie Bildung, Gesundheit, Umwelt, Frieden und Sicherheit effektiv anzugehen.

SILKE FRANKE

Dipl.-Geographin und Referentin für Umwelt und Klima, ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz, Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung, München; Geschäftsführerin der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum

DR. SUSANNE SCHMID

Referentin für Arbeit und Soziales, Demographischen Wandel, Familie, Frauen und Senioren, Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung, München; Leiterin des Arbeitskreises „Weltbevölkerung“ der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V. (DGD)